Chronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **28 (1977)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

[5] Die *«Annotations»*, dessen Original sich im Staatsarchiv Freiburg befindet (Mitteilung Hubert Förster), sind auszugsweise in den *Etrennes fribourgeoises* von 1897 veröffentlicht, darunter auch der Passus über das Fest in Tafers, worauf mich Frl. Yvonne Lehnherr zuvorkommend aufmerksam gemacht hat. Dort S. 91 f.

[6] RUTSCH, *Schliffscheiben*, S. 7, und HERMANN MEYER, *Die schweiz. Sitte der Fenster- und Wappenschenkung vom XV. bis XVIII. Jh.*, Frauenfeld 1884, S. 12, 66 f und 69. Meyer nimmt an, dass die Fenstermähler vor allem unter Privaten Sitte gewesen sind, ohne jedoch auf die Frage nach der zeitlichen Entstehung, Häufigkeit und Bedeutung einzugehen. Missbräuche im Stiftungswesen muss es bereits im 16. Jh. gegeben haben. Vgl. MEYER S. 68.

[7] PfA Tafers, Baurechnung 5v.

[8] Die Zahlungen sind folgende: Nach der Aufrichte im August 1787: «dem Glaßschleifer für 5 schilten zu schleiffen bezalt 10 - 12 -» (1 Pfund = 25 Batzen oder 100 Kreuzer). Nach dem Fenstermahl im Januar 1788: «dem Glaßschleifer Ein schilt bezalt 2 - 2 - 2» - «dem Glaßschleifer siben schilten bezalt 14 - 18» - «Ferners dem Glaßschleifer für Elf schilten geben 23 - 2 - 2» - «dem Glaßschleifer das letzte Wapen bezalt 2 - 22 - 2». Das ergibt ein Kostentotal von 53 Pfund 6 Batzen und 6 Kreuzern. Baurechnung 57v, 60v (2 Einträge), 62 und 64v.

[9] Freiburgische Ensembles an Schliffscheiben sind bisher wenige bekanntgeworden. Eine interessante Gruppe von 1767 aus der ehem. Kapelle Schmitten befindet sich in den Museen von Freiburg und Tafers sowie im Pfarrhaus Schmitten. Eine ältere Gruppe von 1755, ebenfalls im Museum Freiburg, scheint aus Tafers zu kommen. Noch an Ort und Stelle und anlässlich einer Renovation im frühen 19. Jh. entstanden sind die Scheiben in der Kapelle Wallenbuch. Ein welscher Zyklus ist bisher einzig für die Kirche in Villarepos bei Avenches, freiburg. Hoheitsgebiet, bekanntgeworden. Die Scheiben sind 1779 datiert. Wie Einzelscheiben nahelegen, gab es in freiburgischen Privathäusern ebenfalls Schliffscheiben.

[10] PfA Tafers, Baurechnung 6.

CHRONIK

WAKKER-PREIS 1977 FÜR GAIS

Schweizer Heimatschutz belohnte weitsichtige Planung

Mit einem regelrechten Volksfest und in Anwesenheit von Landammann Willi Walser feierte Gais am 11. Juni die Übergabe des Wakker-Preises 1977 durch den Schweizer Heimatschutz. Die mit 10000 Franken dotierte Auszeichnung wurde der Appenzeller Gemeinde in Anerkennung ihrer weitsichtigen Planungsarbeit zugesprochen. Sie ermöglichte es, die aus dem Übergang vom Barock zum Klassizismus stammende Architektur namentlich im Ortszentrum praktisch unversehrt zu erhalten.

Anlässlich der Preisverleihung auf dem festlich geschmückten Dorfplatz – sie wurde umrahmt von zahlreichen folkloristischen Darbietungen der Ortsvereine – würdigte die Vorsitzende des Ausserrhoder Heimatschutzes, Rosmarie Nüesch, die enge Zusammenarbeit zwischen dieser privatrechtlichen Vereinigung und den Behörden. Sie ergibt sich aus der Tatsache, dass beide Appenzell das Amt des Denkmalpflegers nicht kennen, weshalb hier ein grosser Teil der Aufgaben durch den Heimatschutz bewältigt wird. Nicht zuletzt ist auf seine Initiative hin im Kanton eine Verordnung über die Denkmalpflege erlassen worden. Die Präsidentin des Schweizer Heimatschutzes, Dr. Rose-Claire Schüle, umriss in ihrer Laudatio den Sinn des Preises. Dieser geht auf ein Legat des Genfer Bankiers Henri-Louis Wakker zurück und wird jährlich einer Gemeinde verliehen, die aus eigenem Willen systematische Ortsbildpflege betreibt. Bishe-

Der Dorfplatz von Gais anlässlich der Preisverteilung am 11. Juni

rige Preisträger waren Stein am Rhein SH, St-Prex VD, Wiedlisbach BE, Guarda GR und Grüningen ZH.

Nachdem der Ortskern von Gais im Jahre 1780 durch eine Feuersbrunst weitgehend eingeäschert worden war, konnte er kurz danach unter der Leitung des bekannten einheimischen Baumeisters Konrad Langenegger mit Unterstützung von Bund, Kanton und Privaten wieder aufgebaut werden. Und schon 1908, «als noch kaum jemand an Heimatschutz dachte», wie Gemeindehauptmann Heinz Schläpfer in seiner Dankadresse ausführte, wurde hier die erste Kommission zur Gestaltung des Dorfplatzes ins Leben gerufen. Die 1972 abgeschlossene Ortsplanung schliesslich verschonte die Gemeinde nicht nur vor unkontrollierbarem Bauen, sondern auch vor der Rezession. Mehr noch! Sie löste eine ganze Reihe von für die Zukunft des Dorfes entscheidenden Massnahmen aus: ein weitsichtiges Baureglement, einen Fonds zur Erhaltung von Schutzobjekten, eine «Interessengemeinschaft Dorfplatz», umfassende Richtlinien für den Ortsbild- und Landschaftsschutz, ein Inventar der zu erhaltenden Bauten und Landschaften, Vorschläge für bauliche Verbesserungen in der Kernzone. Es fehlt kaum etwas, und es ist daher nur zu hoffen, dass die Gaiser diese Werkzeuge im Interesse des Dorfbildes auch in Zukunft kulturbewusst einsetzen werden. Marco Badilatti

Zum 11. Juni ist in der Reihe «Schweizerische Kunstführer» eine Broschüre von Dr. Eugen Steinmann über Gais erschienen; sie kann zum Preis von Fr. 3.– bei der Redaktion der kleinen Kunstführer in Basel bestellt werden.

HEIMATSCHUTZ BESCHLIESST REFORMEN

spk. An seiner Delegiertenversammlung in Olten hat der Schweizer Heimatschutz beschlossen, seine Statuten vollständig zu revidieren. Angestrebt wird damit vor allem eine Straffung der Führungsstruktur der Vereinigung und eine Rationalisierung der Administration. Sodann wählten die Delegierten unter dem Vorsitz von Dr. Rose-Claire Schüle (Crans-sur-Sierre) einstimmig Xaver Jans, Direktor der Gesellschaft für Bankrevisionen in Zürich, zum neuen Zentralkassier und nahmen die Jahresrechnungen 1975 und 1976 ab. Schliesslich befassten sie sich mit der Überprüfung des Nationalstrassenbaues und verabschiedeten eine Resolution für die Erhaltung des «Helvetia»-Gebäudes in St. Gallen. Das vom Abbruch bedrohte Objekt stellt nach Ansicht des Schweizer Heimatschutzes eines der bedeutendsten Bauwerke des Historismus in unserem Lande dar und sollte daher nicht einem Neubau geopfert werden.

BAUEN IM LÄNDLICHEN RAUM

spk. Der Berner Heimatschutz verband sein diesjähriges, nach Mühleberg anberaumtes Jahresbott mit einer Aussprache über das – angesichts der Auswirkungen des Baubooms – besonders aktuelle Thema des Bauens im ländlichen Raum. Architekt H. Hostettler (Bern) hob im einleitenden Referat zwei Tendenzen der Zielsetzung hervor: einerseits die Integration gewisser Formelemente der historischen Bauweise in die neue Architektur, anderseits die bewusste Abhebung vom Überlieferten, verbunden mit der Suche nach neuen Aspekten der Einordnung in die Landschaft. Beides verlange freilich, wie aus einem anschliessenden, interessanten «Gespräch am runden Tisch» hervorging, von den Architekten und Gestaltern hohes Einfühlungsvermögen und überdies ein reiches geschichtliches und gesellschaftliches Verständnis, was leider allzu vielen von ihnen abgehe. An der Aussprache nahmen die Architekten bzw. Planer H. Haltmeyer (Bern), U. Huber (SBB, Bern), W. Rüedi (Mühleberg), B. Stucki (Bern), der Kunsthistoriker Prof. Dr. P. Hofer (ETH Zürich) und der Arzt und Schriftsteller Dr. W. Vogt (Muri) teil; Ergebnis war der Wunsch, in stetem Gespräch zwischen allen am Bauen Interessierten nach möglichst zufriedenstellenden Lösungen zu suchen. – Mühleberg, das Gemeindepräsident Albert Pulver den Versammelten vorstellte, bot mit seiner Kirche ein ausgezeichnet restauriertes Kunstdenkmal und mit einzelnen seiner Profanbauten rege diskutierten Anschauungsstoff.

SCHWEIZER SCHLÖSSER AUF PRO-PATRIA-MARKEN

In ermutigender und willkommener Regelmässigkeit werden bedeutende Gelder der Bundesfeierspende geisteswissenschaftlichen Gesellschaften und Institutionen zugesprochen. Die GSK darf sich zu ihnen zählen und freut sich, dass 1977 90 Prozent des Erlöses aus dem Verkaufszuschlag der Marken zu 20, 40, 70 und 80 Rappen – d. h. 10,

Aigle

Pratteln

Sargans

Hallwil

20, 30 und 40 Rappen pro Marke der Pro Patria 1977 – «für kulturelle Werke» Verwendung finden werden; die restlichen 10 Prozent gehen an besondere soziale oder gemeinnützige Zwecke von gesamtschweizerischer Bedeutung.

1976 wurde die Motivreihe «Schweizer Schlösser» begonnen, die dieses Jahr mit Aigle (20-Rappen-Marke), Pratteln (40-Rappen-Marke), Sargans (70-Rappen-Marke) und Hallwil (80-Rappen-Marke) fortgesetzt wird. Wer dieses Jahr Pro-Patria-Marken gekauft hat, unterstützte direkt die geisteswissenschaftliche Forschung – also auch «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» und die anderen Publikationen unserer Gesellschaft. Wir danken der Bundesfeierspende für ihre Unterstützung, wir danken unseren Mitgliedern und allen anderen Käufern der von Anne Oertle, Winterthur, entworfenen Marken. Unsere Rechnungen kommender Jahre werden dadurch wesentlich entlastet. mr.

STRASSBURGER ERKLÄRUNG ZUM DENKMALSCHUTZ

Dreihundert Kommunalpolitiker haben vom 30. September bis 2. Oktober 1976 am 2. Europäischen Symposium der Historischen Städte teilgenommen und stellten fest, dass angesichts der quantitativen und qualitativen Bedeutung des architektonischen Erbes Europas der Rhythmus der bisher für seine Bewahrung unternommenen Anstrengungen im Vergleich zur fortschreitenden Zerstörung der historischen, städtischen und ländlichen Umwelt geringfügig ist. Sie wandten sich gegen die Grundsätze des Städtebaus, die bisher der Technik Vorrang vor den Bedürfnissen der Menschen gewährt haben: Verdichtung, Einförmigkeit, Riesenprojekte und Massstabslosigkeit, soziale Trennung und Willkür. Sie betonten die Notwendigkeit, gegen die Erscheinung des übermässigen Konsums, der Vergeudung und der Entpersönlichung des städtischen und ländlichen Raumes zu kämpfen.

Ausserdem forderten die Kommunalpolitiker, dass die Gesetzgebung für die städtebaulichen Massnahmen und die Erhaltung städtebaulich wertvoller Substanzen so ergänzt wird, dass die Durchführung einfacher und erfolgreicher wird. Finanzielle Hilfen für die «erhaltende Erneuerung» sollen verstärkt werden und insbesondere einbeziehen:

Hilfen für die Städte; Hilfen für Häuser, zur Erleichterung und Anregung von Initiativen der Eigentümer; Hilfen für Personen an die Adresse der Mieter, damit sie nach einer Erneuerung, soweit sie dies wünschen, in ihren alten Wohnungen verbleiben können. PAN-Nachrichten, Dezember 1976

Pontresina. Reformierte Kirche Sta. Maria. Westwand. Taufe Christi, um 1230

STA. MARIA IN PONTRESINA

Mit einer Abendfeier, deren musikalischer Teil das Glarner Musikkollegium bestritt, würdigten die Kur- und Verkehrsvereine von Pontresina und Samedan am 24. Juni die bereits im vergangenen Herbst vollendete Restauration der mittelalterlichen Wandmalereien in der Pontresiner Kirche Sta. Maria. Die kunstgeschichtliche Bedeutung dieser Malereien, die die Wände des kleinen, heute protestantischen Gotteshauses fast lückenlos bedecken, zum grössten Teil aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, teils aber auch schon aus romanischer Zeit stammen, erläuterte Dr. Ernst Murbach, worauf der Restaurator Oskar Emmenegger über Probleme sprach, die sich bei den rund 14 Jahre dauernden und nach neuesten Methoden durchgeführten Restaurationsarbeiten gestellt hatten. Gleichsam als Festgeschenk konnte Dr. Murbach auch das von Markus Bamert und O. Emmenegger verfasste und eben aus der Druckerei gekommene Heft «Sta. Maria in Pontresina» aus der Reihe der «Schweizerischen Kunstführer» vorlegen. – Dieser kleine Kunstführer, Nr. 217, kann ab sofort bei der Redaktion, Münzgässlein 16, 4051 Basel, zum Preis von Fr. 3.– bestellt werden. MG.

RÜCKTRITT VON DIREKTOR DR. MICHAEL STETTLER

Der Stiftungsrat der Abegg-Stiftung Bern nahm unter lebhafter Verdankung der geleisteten grossen und bleibenden Verdienste Kenntnis von der Demission von Direktor Dr. Michael Stettler, der altershalber in den Ruhestand getreten ist. Im Heft 2/1977 der «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte» würdigt M. Stettler – begleitet von prachtvollem Bildmaterial – Entstehung und Entfaltung der vom Turiner Auslandschweizer Werner Abegg mit seiner Gattin begründeten Institution, die am 7. September 1967 ihre Tore in Riggisberg erstmals öffnete, dieses Jahr also auf ein erfolgreiches zehnjähriges Wirken zurückblicken kann. – Zum Nachfolger von M. Stettler wurde gewählt Dr. Alain-Charles Gruber, bisher Konservator am Landesmuseum

KUNSTGESCHICHTE UND DENKMALPFLEGE AN DEN HOCHSCHULEN IM WINTERSEMESTER 1977/78
HISTOIRE DE L'ART ET LA CONSERVATION DES MONUMENTS HISTORIQUES AUX UNIVERSITÉS AU SEMESTRE D'HIVER 1977/78

Universität Basel. Prof. Dr. Beat Brenk: Romanische Malerei (unter besonderer Berücksichtigung Deutschlands). – Seminar: Romanische Plastik in Oberitalien und in der Provence • Prof. Dr. Hanspeter Landolt: Italienische Malerei I: Früh- und Hochrenaissance. – Seminar zur neuzeitlichen Kunst. – Die altdeutschen Zeichnungen im Basler Kupferstichkabinett (alle 14 Tage) • PD Dr. Georg Germann: Anleitung zu einer Baumonographie • Dr. François Maurer: Die Anfänge der Bettelorden • Exkursionen nach Vereinbarung.

Universität Freiburg. Prof. Dr. A. A. Schmid: Die Baukunst der Romanik in Frankreich. – Die altniederländische Malerei des 15. Jh. – Proseminar: Einführung in die Kunstgeschichte I (Bibliographie). – Seminar: im Anschluss an die Hauptvorlesung • Prof. Dr. Yves Bottineau: L'architecture baroque en Espagne. – La peinture française au temps de Poussin. – De la Renaissance au Maniérisme en Italie • Dr. Robert L. Füglister, Lehrbeauftragter: Die Anfänge der abstrakten und der konkreten Malerei bei Kandinsky, Kupka und Mondrian. – Seminar: Dadaismus. – Mehrtägige Exkursion nach München, im Zusammenhang mit der Vorlesung • Prof. inv. Yves Christe: Peinture cimétriale, III^{e}/IV^{e} siècles. Architecture religieuse en Italie du Nord, IV^{e}–VI^{e} siècles • Dr. Hanni Schwab, Lehrbeauftragte: Initiation à l'archéologie pré- et protohistorique de la Suisse: époque de Hallstatt. – Einführung in die Ur- und Frühgeschichte der Schweiz: Hallstattzeit. – Le canton de Fribourg à l'époque de Hallstatt (avec travaux pratiques). – Die Hallstattzeit im Kanton Freiburg (mit praktischen Arbeiten). – Une campagne de fouilles de 2 à 3 semaines est prévue pour le mois de mars 1978. In den Frühlingsferien 1978 ist eine Ausgrabungskampagne von 2 bis 3 Wochen für März vorgesehen.

Université de Genève. Art médiéval: Florens Deuchler, professeur ordinaire: Cours: Introduction à l'iconographie médiévale. – Cours et travaux pratiques: Le Trecento. • Didier Helg, assistant: Travaux pratiques en relation avec le cours. • Yves Christe: Cours et travaux pratiques: Introduction à l'iconographie paléochrétienne. – Cours: Les sarcophages chrétiens. – XV^{e}–XIX^{e} siècles: Marcel Roethlisberger, professeur ordinaire: Cours: Introduction à l'histoire de l'art: Thèmes et méthodes. – La peinture suisse. – Travaux pratiques en relation avec le cours. – Préparation des exposés et excursions. • Rolf Pfändler, assistant: Travaux pratiques: Analyse de l'œuvre d'art. – Cours: L'histoire de l'architecture du XVII^{e} siècle. • Catherine Monnier, chargée de recherches: Cours: L'art européen de 1600 à 1850. – Art contemporain: Professeur Maurice Besset, professeur ordinaire en congé sabbatique • Mojmir Vanek, chargé de recherches: Cours: Du réalisme au cubisme I (semestre d'été 1978: Professeur Maurice Besset: Du réalisme au cubisme II) • Edmond Charrière, assistant: Travaux pratiques: L'architecture au XIX^{e} siècle • Gérard Labiot: Cours et séminaire (semestre d'été 1978: Professeur Maurice Besset: Cours: Hasard et système dans l'art contemporain. – Séminaire: Quelques artistes suisses contemporains) • Jean-Luc Daval, chargé de cours: Histoire de l'art par le dessin. – Les techniques de la peinture. – Histoire de la critique d'art: Mojmir Vanek, chargé de recherches: L'histoire de l'art de Winkelmann à la fin du XIX^{e} siècle. – Travaux pratiques en rapport avec le cours. – Art oriental: Pierre-Francis Schneeberger, Marie-Thérèse Coullery: Quelques problèmes de la céramique chinoise et japonaise.

Université de Lausanne. Enrico Castelnuovo, professeur ordinaire: Rome médiévale. – Centres et périphéries dans l'histoire de l'art médiéval. – Vie artistique suisse au travers des collections, XVIII^{e}/XIX^{e} siècles (avec Pierre Chessex, assistant). – Colloques sur des problèmes actuels de l'histoire de l'art • Philippe Junod, professeur extraordinaire: Introduction à l'histoire générale de l'art (moderne). – Histoire des techniques de la gravure. – Questions d'art asiatique. – Etudes des sources: Rome baroque • Marcel Grandjean, professeur assistant: Eléments d'une histoire de l'architecture religieuse régionale • René Berger, professeur associé: Esthétique et mass media. – Muséologie • Erica Deuber, maître-assistante: Introduction à l'histoire générale de l'art (médiéval). – Centres et périphéries au Moyen Age (avec M. C. Morand, assistante) • Pierre Chessex, assistant: travaux pratiques d'histoire de l'art (moderne) • Marie-Claude Morand, assistante: travaux pratiques d'histoire de l'art (médiéval).

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich. Prof. Dr. Erwin Gradmann: Kunstgeschichte I. – Kunstgeschichte III. – Kunstgeschichte V. – Spezialfragen Kunstgeschichte I: Wohn- und Nutzbau 19./20. Jh. – Leonardo, Michelangelo, Holbein. – Byzanz und Mittelalter. – Kulturgeschichte Europas • Prof. Dr. Albert Hauser: Geschichte des schweizerischen Gartens II (zusammen mit Dr. H. R. Heyer, Liestal) • Prof. Dr. Paul Hofer: Städtebau. – Grundformen Städtebau II. – Einzelfragen des Städtebaus I • Prof. Dr. Albert Knoepfli: Farbe in der Denkmalpflege – Material/Werkzeug/Struktur in der Denkmalpflege. – Beratung in Denkmalpflege. • Prof.

Dr. Adolf Max Vogt: Kunstgeschichte I. – Kunstgeschichte III. – Kunstgeschichte V. – Spezialfragen Kunstgeschichte I: Kunst am Bau. – Architektur seit 1940.

Universität Zürich. Prof. Dr. Emil Maurer: Italienische Malerei des 18. Jh. – Rembrandt II. – Proseminar: Einführung in die Analyse der Malerei: Interpretationen. – Seminar: Übungen zur italienischen Malerei des 18. Jh. – Kolloquium für Doktoranden und Lizentianden • Prof. Dr. Adolf Reinle: Romanische Plastik in Frankreich. – Barocke Plastik. – Proseminar: Überblick der Epochen. Erarbeitung eines architekturgeschichtlichen Wörterbuchs (zusammen mit Dr. B. Wyss). – Seminar: Oberitalienische Städte. – Privatissimum der Doktoranden und Lizentianden • Prof. Dr. H. R. Sennhauser: Übungen zur Archäologie des Mittelalters: Besprechungen von Ausgrabungen und Bauuntersuchungen am Objekte (Übung). – Frühmittelalterliche Klöster am Oberrhein • Prof. Dr. Richard Zürcher: Baukunst zwischen 1850 und 1950. – Proseminar: Einführung in die Geschichte der Architektur (für Studierende der Kunstgeschichte im Nebenfach). – Einführung in die Geschichte der Malerei II: Ikonologie (für Studierende der Kunstgeschichte im Nebenfach). – Seminar: Das Historienbild in der Malerei des 19. Jh. • PD Dr. Johannes Dobai: Aspekte des romantischen Klassizismus. – Übungen zum romantischen Klassizismus • PD Dr. Rudolf Schnyder: Kunstgeschichte der Begegnung von Islam und Abendland • Dr. René Furrer: Amerikanische Architektur der Gegenwart • Dr. Max Martin: Gräber und Siedlungsarchäologie • Dr. Winfried Ranke: Zum Verhältnis von Natur und Geschichte im Werke Böcklins (Übung) • Dr. Beat Wyss (gemeinsam mit Dr. Kurt Weisshaupt): Ästhetik als geschichtsphilosophisches System: G. W. F. Hegel (Übung) • Aussereuropäische Kunst. PD Dr. Helmut Brinker: Die ostasiatische Plastik. – Proseminar: Das Interpretieren chinesischer und japanischer Kunstwerke: eine Einführung (mit Originalen im Museum Rietberg). – Seminar: Ukiyo-e: Japanische Holzschnitte (mit Originalen im Museum Rietberg).

Schluss folgt im Heft 4

NEUER ORDINARIUS FÜR KUNSTGESCHICHTE AN DER UNIVERSITÄT BASEL

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat – als Nachfolger des nach Wien zurückgekehrten Prof. Dr. Hermann Fillitz – zum neuen Professor für Kunstgeschichte an der Universität Basel PD Dr. *Beat Brenk* gewählt. B. Brenk wurde 1935 in Basel geboren, wo er auch studierte und 1960 mit einer Dissertation über die «Romanische Wandmalerei in der Schweiz» doktorierte. Nach dem Studium wirkte er zwei Jahre als Assistent am Kunsthistorischen Seminar in Basel, worauf er sich sechs Jahre in Rom aufhielt (drei Jahre als Mitglied des Schweizer Instituts). Archäologische Forschungsreisen führten ihn nach Griechenland, Kleinasien und Ägypten; von 1969 bis 1971 weilte er als Visiting Research Fellow in Dumbarton Oaks (Harvard University), dem amerikanischen Zentrum für byzantinische Studien. 1970 habilitierte sich Beat Brenk an der Universität Basel; Gastprofessuren lockten ihn nach Hamburg, Jerusalem und Utrecht. Die Forschungen über frühchristliche und mittelalterliche Kunst in Rom wurden vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützt; «Tradition und Neuerung in der christ-

lichen Kunst des ersten Jahrtausends» konnte mit Hilfe der Österreichischen Akademie der Wissenschaften publiziert werden (1966); 1967 folgte der Auftrag des Christlich-archäologischen Seminars der Universität Bonn für eine Publikation der Mosaiken der Kirche S. Maria Maggiore in Rom (1975 als Monographie erschienen); in der Propyläen-Kunstgeschichte verfasste B. Brenk den Band über «Spätantike und frühes Christentum» (1975). Der vor allem auf dem Gebiete der frühchristlichen, byzantinischen und mittelalterlichen Kunstgeschichte ausgewiesene neue Basler Professor tritt in eine illustre Nachfolge (Jacob Burckhardt, Heinrich Wölfflin, Friedrich Rintelen usw.) an einer illustren Universität. mr.

NEUE FACHLEUTE FÜR BERNER AUFGABEN

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat im Februar 1977 lic. phil. *Hanna Strübin* als wissenschaftliche Beamtin II zur Bearbeitung des Hinweisinventars schützenswerter Bauten und Ortsbilder gewählt; zum Nachfolger von Dr. Andres Moser (der die Dienste Ende Juni aufgegeben hat) auf der von Alfred von Känel geleiteten Stelle für Bauern- und Dorfkultur der Landwirtschaftsdirektion des Kantons Bern wurde *Christian Renfer* gewählt.

Seit Frühjahr 1977 sind nun vier wichtige bernische Amtsstellen räumlich konzentriert: an der Münstergasse 32 in der Berner Altstadt sind untergebracht die kantonale Denkmalpflege (Architekt Hermann von Fischer und seine Helfer), die Inventarisation der «Kunstdenkmäler des Kantons Bern» (Dr. Jürg Schweizer), das Hinweisinventar schützenswerter Bauten und Ortsbilder (Hanna Strübin) und zuoberst die Stelle für Bauern- und Dorfkultur sowie die Bauernhausforschung (Alfred von Känel, Christian Renfer und Dr. Robert Tuor).

Hanna Strübin wurde in ihrer Heimatstadt Liestal geboren und studierte an der Universität Basel Kunstgeschichte, Archäologie und Kirchengeschichte; im Herbst 1974 bestand sie das Lizentiat mit einer Arbeit über den Renaissancebau der Geltenzunft in Basel (erscheint in der «Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde»). Hanna Strübin begann ihre Berufsarbeit im Frühjahr 1975 mit Kirchengutachten und einer Baugeschichte; eine ausgezeichnete «Schule» bildete ab Juli 1975 die Mitarbeit am Siedlungsinventar des Kantons Graubünden (unter der Leitung von Peter Zumthor). Ein Gutachten zur Renovation der neugotischen Kirche von Escholzmatt führte die junge und tatenfrohe Kunsthistorikerin nahe an ihr jetziges Tätigkeitsgebiet heran, ans bernische Emmental, wo sie das beispielhafte Hinweisinventar von Dr. Andres Moser fortsetzt. – Christian Renfer – ein gebürtiger Berner – kehrt aus dem Kanton Zürich, wo er sich in Architektur und Kunstgeschichte ausbildete, wo er einen wichtigen ersten Band der «Bauernhäuser des Kantons Zürich» erarbeitet, in den Kanton Bern zurück. Bauern- und Dorfkultur sind im Kanton Bern von beneidenswerter Lebendigkeit und in weiten Regionen noch prachtvoll intakt. Das konnte im Juni die Kommission für die Kunstdenkmäler des Kantons Bern anlässlich einer Fahrt unter Leitung von Dr. Jürg Schweizer besonders im Raume Fraubrunnen/Niederösch/Heimiswil eindrucksvoll erleben. H. M.